

Gottesdienst mit Chor am 16.02.2014 / ZH

Musik zum Eingang

Lied: Dich rühmt der Morgen (Mel.: EG 398 In dir ist Freude)

Eröffnung

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

Wir liegen vor dir mit unserm Gebet und vertrauen nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.

Daniel 9,18

Mit dem biblischen Wort für die neue Woche grüße ich Sie und Euch alle ganz herzlich zu unserem Gottesdienst am Sonntag Septuagesimä.

Er läutet die Vorfastenzeit ein. Der Name deutet auf die 70 Tage hin, die mit dem Sonntag nach Ostern, Quasimodogeniti, vorüber sein werden. Dies umschließt also die Osterzeit und macht schon so sehr deutlich, dass die (Vor)fastenzeit nicht dazu dient, sich zu peinigen, sondern eher, im Leiden Gott zu erkennen.

Bekanntmachungen (Burkhard Görler)

Psalm 31 (EG 275,1+2+4+6)

Einganggebet

Gott, du Quelle des Segens,
wenn wir sehen,
wie armselig das kirchliche Leben
in unserer reichen Gesellschaft ist,
denken wir manchmal,
du hast dich uns gegenüber verschlossen.
Mehr noch als unter kritischen Stimmen
leiden wir unter der Gleichgültigkeit,
die uns so oft entgegenschlägt.
Unsere kleinen Zahlen
machen uns manchmal furchtbar mutlos
und nur mit Sorge
blicken wir auf die Zukunft unserer Kirche.

Gott, bewahre uns vor Resignation.
Schenke uns Mut und neue Ideen,
um Menschen einzuladen
in unsere Gemeinschaft
und in deine Nachfolge.

Amen

Bericht Wiltrud Klöckners über ihre Reise nach Ng'uni

Lied: Chor 2 Lieder

Lesung: Jeremia 9,22+23

Heidelberger Katechismus: Frage 26

Glaubensbekenntnis

Lied: Von Gott will ich nicht lassen (EG 365,1-5)

Predigt über Psalm 31,20-25

Gnade sei mit uns und Friede von dem, der da ist, der da war und der da kommt. Amen

Wie groß ist deine Güte, HERR, die du bewahrt hast denen, die dich fürchten, und erweistest vor den Leuten denen, die auf dich trauen!

Du birgst sie in deinem Schutz vor den Rotten der Leute, du deckst sie in der Hütte vor den zänkischen Zungen.

Gelobt sei der HERR; denn er hat seine wunderbare Güte mir erwiesen in einer festen Stadt.

Ich sprach wohl in meinem Zagen: Ich bin von deinen Augen verstoßen. Doch du hörtest die Stimme meines Flehens, als ich zu dir schrie.

Liebet den HERRN, alle seine Heiligen! Die Gläubigen behütet der HERR und vergilt reichlich dem, der Hochmut übt.

Seid getrost und unverzagt alle, die ihr des HERRN harret!

Liebe Gemeinde,

seit einiger Zeit bin ich etwas kurzatmig. Kleine Anstrengungen lassen mich schon nach Luft schnappen. Gut, ich bin mittlerweile 56 und bewege mich deutlich zu wenig, aber zu der Kurzatmigkeit kommt ein Hüsteln ähnlich wie bei einem Raucherhusten. Mein Vater ist an Lungenkrebs gestorben. Kürzlich habe ich einen Mann beerdigt, der an einer Krankheit litt, die man früher Raucherlunge nannte. Ich selbst habe bis vor 15 Jahren geraucht. Also habe ich ein Gespräch mit meinem Hausarzt genutzt, um ihm davon zu erzählen. Er hat mir mehrere Untersuchungen vorgeschlagen. Und deshalb war ich gestern morgen im Krankenhaus und habe mir die Lunge röntgen lassen. Das war schon ein mulmiges Gefühl. Ist da was an der Lunge, ein Tumor vielleicht sogar? Und was dann? Will ich mich dann auf das ganze Spektrum von Therapien einlassen, will ich Bestrahlungen, Operationen, Chemotherapien auf mich nehmen? Nach der Röntgenaufnahme musste ich zu einem Arzt zu einem Auswertungsgespräch. Er zeigte mir die Aufnahmen und erklärte mir das, was zu sehen war. Und dann der Satz: „Ich kann nichts Auffälliges entdecken – weder ein Tumor noch eine Entzündung noch eine beginnende Obstruktion. Einen winzigen Tumor kann man natürlich per Röntgenaufnahme nicht sehen, aber so sieht für mich alles gut aus.“ Puuuuh.... Aufatmen. Glück gehabt.

Jeder von uns kennt ähnliche Situationen aus seinem eigenen Leben.

Die letzte Englischarbeit vor den Zeugnissen. Die Versetzung ist sehr gefährdet. Alles kommt auf die letzte Arbeit an. Ansonsten steht im Zeugnis eine 5 und dann ist es mit der Versetzung vorbei. Wiederholung der Klasse. Lernen, lernen, lernen, so viel wie noch nie, dann die Arbeit. Kein richtig gutes Gefühl. Nach ein paar Tagen das Ergebnis: eine 3- , geschafft!

Es ist glatt auf der Landstraße. In der Nacht ist Schnee gefallen, und die Straße ist noch nicht geräumt. Ausgerechnet heute ist das Bewerbungsgespräch in der anderen Firma. Da darf man nicht zu spät kommen. Also doch ein bisschen schneller fahren. Plötzlich in einer leichten Rechtskurve bricht das Heck hinten aus. Gegenlenken, Bremsen, aber vorsichtig, auf das ABS hoffen. Und – der Wagen ist abgefangen, weiter geht die Fahrt, nun etwas langsamer. Das hätte auch schief gehen können!

Ein Ehepaar steckt in einer tiefen Krise. Aber beide wollen ihre Liebe, ihre Partnerschaft eine Chance geben und entschließen sich professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen. In vielen Gesprächen in einer Eheberatung gelingt es wieder zueinander zu finden und die bestehenden Probleme zu lösen.

So ein Mist, jetzt ist auch noch das Auto kaputt gegangen. Einen ungünstigeren Zeitpunkt hätte es sich gar nicht aussuchen können. Ausgerechnet jetzt am Anfang des Jahres, wo eh fast alle Jahresrechnungen kommen. Die Reparatur wäre viel zu teuer. Bei dem alten Auto lohnt das nicht mehr. Wie soll das bloß gehen? In der Nachbarschaft wohnt eine ältere Dame. Sie fährt gerne Auto. Aber sie fühlt sich nicht mehr so sicher bei dem heutigen Verkehr. Sie entschließt sich, ihr altes Schätzchen, das noch gut in Schuss ist, zu verkaufen. Es ist nicht teuer.

Seit Tagen ist die Regel überfällig. Nun gut, sie ist noch etwas unregelmäßig, aber was ist wenn... So ein Mist, dann stimmte die ganze Rechnerie mit den Tagen vielleicht doch nicht. Nie wieder ohne Pille oder Kondom.

Wenn es nicht schon zu spät ist. Es hilft nichts. Ab in die Apotheke und einen Schwangerschaftstest holen. Nach kurzer Zeit das Ergebnis – nicht schwanger.

Immer wieder Situationen im Leben, wo es eng wird und doch alles gut ausgeht. Puuuuh – noch mal Glück gehabt. Nur Glück? Von Rudolf Otto Wiemer stammt folgender Text, ein Auszug aus „Großes Dankgebet“:

*Ich danke dir, Schwein, das ich gehabt,
toi, toi, toi, dreimal auf Holz geklopft,
wem soll ich sonst danken – für den Zufall, Schwein, Planetenaspekt, günstige Konstellation,
dreimal auf Holz geklopft – den Verkehrsunfall, den ich nicht gehabt, weil ich, der ich Schwein gehabt, toi, toi,
toi, mit dem Schrecken davonkam...
Ich danke dir, Schwein,
für den großartigen Stand der Wissenschaft, die biologische Forschung, die Pille, die Spitzen, die
Rheumatabletten, toi, toi toi, für die Fortschritte der Medizin – ich danke dir, Schwein, das ich gehabt, das ich
wieder und wieder gehabt, ich danke dir, toi, toi, toi, dreimal auf Holz geklopft, wem soll ich sonst, soll ich sonst
danken?*

Rudolf Otto Wiemer mal böse und provozierend. Aber ist es nicht alles Glück und Pech oder Zufall, was geschieht? Der Psalmbeter hat wohl ähnlich Glück gehabt, dass etwas haarscharf noch mal gut gegangen ist, aber er interpretiert das völlig anders:

*Wie groß ist deine Güte, HERR, die du bewahrt hast denen, die dich fürchten, und erweistest vor den Leuten
denen, die auf dich trauen! Und Die Gläubigen behütet der HERR und vergilt reichlich dem, der Hochmut übt.*

Also Gott statt Glück oder Schwein oder Schicksal oder Sterne oder Medizinischer Fortschritt. Ob das der Realität standhält? Hans-Martin Lübking schreibt: *Es gibt keine zwingende Notwendigkeit, dafür gerade Gott zu danken. Ich kann auch alles auf berechenbare Ursachen und Gründe zurückführen. Dass ich morgens gesund aufwache, ist kein Grund zum Danken, denn ich bin auch 12367 – mal vorher gesund aufgewacht, und außerdem habe ich nachts keine gefährlichen Experimente unternommen.*

Und wenn etwas Schlimmes passiert, wenn etwas nicht gut ausgeht, trifft es dann nur die anderen, die nichtglaubenden Menschen oder gar nur die Bösewichte? Ganz gewiss nicht. Der Kelch geht auch an Christen nicht vorüber. Auch glaubende Menschen können Krebs bekommen, in der Schule alles versammeln, gegen einen Baum fahren, in ihrer Ehe miteinander scheitern, in finanzielle Notlagen geraten oder ungewollt schwanger werden.

Auch der Psalmbeter ist nicht so naiv wie es auf den ersten Blick scheint. Er hat eine Erfahrung gemacht, die Erfahrung, dass ein Unheil ihn nicht getroffen hat, und er interpretiert diese Erfahrung so, dass Gott ihn in dieser Situation bewahrt hat. Offensichtlich wurde er von Menschen gemobbt, haben irgendwelche Leute versucht, ihn in Verruf zu bringen durch falsche Behauptungen und Gerüchte. Er selbst muss ziemlich verzweifelt gewesen sein. Aber Gott hat sein Schreien gehört und ihn bewahrt. Natürlich ist das eine Deutung, deren Wahrheit sich nicht beweisen lässt. Aber sie lässt sich auch nicht widerlegen. Genauso wenig kann aber auch die Aussage, einfach nur Glück gehabt zu haben, bewiesen oder widerlegt werden. Es ist eine Sache der persönlichen Erfahrung und Deutung und ob man sich einem so unsicheren Schicksal mit Glück und Unglück ausgeliefert sehen möchte oder sich einem anvertraut, der in allem, was geschieht, da ist und uns in seinen Händen hält, ob ich also lieber „Schwein gehabt“ sagen will oder „Gott sei Dank!“

Von Friedrich dem Großen wird berichtet, daß er unter seinen Generälen besonders den alten Husarengeneral von Ziethen schätzte. Er lud ihn oft ein und sah ihn gern bei sich zu Tisch. Er saß dann gewöhnlich an der Seite des Königs.

Einmal wurde von Ziethen am Karfreitag zur Tafel des Königs geladen. Der alte General ließ sich beim König entschuldigen, dass er nicht kommen könne, weil er an diesem Tag zum Heiligen Abendmahl ging. Nicht lange danach ließ ihn der König wieder einladen. Während der Tafel fragte er den General plötzlich: „Nun, Ziethen, wie ist ihm das Abendmahl am Karfreitag bekommen? Hat er den Leib und das Blut Christi auch ordentlich verdaut?“ Alles lachte.

Ziethen stand auf, trat vor den König, machte eine Verbeugung und sprach mit fester Stimme: „Eure Königliche Majestät wissen, dass ich im Krieg keine Gefahr gescheut habe. Wo es darauf ankam, wagte ich mein Leben für König und Vaterland. Solch ein Herz habe ich heute noch. Wenn's nütze ist und mein König

befiehlt, so lege ich mein graues Haupt zu seinen Füßen. Aber es gibt Einen über uns. Der ist mehr als Eure Königliche Majestät, mehr als alle Menschen. Das ist der Heiland der Welt, diesen Heiligen lasse ich nicht antasten und verhöhnern, denn auf Ihm beruht mein Glaube, mein Trost und meine Hoffnung im Leben und im Sterben. Untergraben Eure Majestät diesen Glauben, dann untergraben Sie das wahre Wohl des Vaterlandes. Das ist gewiss. Halten zu Gnaden."

Die ganze Gesellschaft war bestürzt und erwartete die Reaktion des Königs. Der war sichtlich ergriffen von dem Bekenntnis des Generals. Während Ziethen noch vor ihm stand, stand auch der König auf. Er reichte ihm die Hand, legte die linke Hand auf seine Schulter und sagt bewegt: „Glücklicher Ziethen! Ich habe allen Respekt vor seinem Glauben. Halt er ihn fest! Es soll nicht wieder vorkommen." Es war ganz still im Saal, keiner von den Gästen rührte sich. Der König hob bald die Tafel auf und entließ die Gäste. Ziethen aber reichte er die Hand und sagte: „Komm er mit mir in mein Kabinett." Ziethen folgte ihm. Die Tür wurde verschlossen. Kein Mensch hat je erfahren, was dort König und General miteinander gesprochen haben.

Das ist kein Wunder, dass selbst Friedrich der Große beeindruckt war von dem Glauben seines Generals und wahrscheinlich unter vier Augen mit ihm darüber sprechen wollte. Wer so glauben, so vertrauen kann, ist nicht naiv und Ich-schwach, sondern ein beneidenswerter Mensch. Ich habe Johannes Hansen gekannt. Und er strahlte auch so etwas aus, diesen Glauben, fröhlich, ruhig und gelassen. Er hat einmal versucht das Anliegen, die Botschaft von Psalm 31 in eigenen Worten aufzugreifen:

Schwein gehabt, sagt man,

wenn es gerade noch gut ging,

Schicksal, sagt man,

wenn es dumm gelaufen ist.

Man lebt sozusagen

zwischen Schwein und Schicksal.

Wie geht es dir? Man lebt.

Ach, lasst doch diesen blinden Glauben

an Räder, die ein dunkles Schicksal dreht.

Wir sollen leben, nicht gelebt werden.

Gottvertrauen ist unsagbar besser.

Ich aber, HERR, hoffe auf dich

und spreche: Du bist mein Gott!

Gottvertrauen ist wie ein Sprung,

doch du fällst nicht ins leere.

Gottvertrauen ist keine Flucht,

es ist ein tapferes Leben.

Du wagst es, gegen die Skeptiker

alles auf diese eine Chance zu setzen:

Meine Zeit steht in deinen Händen.

Du bist mein Gott.

Wie halten sie das eigentlich durch,

fragte ein Journalist den Politiker,

bei diesem neuen, bitteren Krieg?

Er dachte kurz nach und sagte lächelnd:

Es gibt ein uraltes Wort, das heißt

Gottvertrauen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen

Chor: 1 Lied

Amtshandlung: Verstorben ist ein früheres Gemeindeglied von uns, Theo Kosa. Er wohnte bis zu seinem Umzug zum Witschert in der Idsteiner Straße. Manche werden vor allem seine Frau, Ulrike Kosa kennen, die seit vielen Jahren als Erzieherin in unserer KiTa „Unterm Sternenzelt“ arbeitet. Die Trauerfeier findet am Montag um 14:00 Uhr in der alten Halle des Lindenbergfriedhofs statt.

Christus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium. Amen

Fürbitten (EG 178.12) / Gebet des Herrn / Segen

Du unser Gott,
machtvoll ist dein Erbarmen,
unbegreiflich dein Tun.
Selbst im Dunkel bist du gegenwärtig.
Darauf vertrauen wir
und rufen zu dir: Kyrie eleison

Du unser Gott,
machtvoll ist deine Liebe.
Erweise sie an den Orten des Todes.
Weise den Tod in seine Schranken,
damit die Tränen der Trauernden trocknen,
damit die Verzweiflung schwindet,
damit neues Leben aufblüht.
Vor dir denken wir an die,
die gegen die Macht des Todes kämpfen
in den Hilfsorganisationen in aller Welt,
in Krankenhäusern,
in Forschung und Wissenschaft,
in unserer Nachbarschaft.
Du bist das Leben.
Darauf vertrauen wir
und rufen zu dir: Kyrie eleison

Du unser Gott,
machtvoll ist deine Weisheit.
Durchbreche mit ihr die Mauern um die Herzen der Mächtigen.
Lehre sie deinem Willen zu folgen,
damit die Armen essen,
damit sich die Sehnsucht nach Gerechtigkeit erfüllt,
damit aus den Orten der Angst Gärten des Glücks werden.
Vor dir denken wir an die,
die auf dich achten
und Flüchtlinge schützen,
Kinder vor Gewalt bewahren,
sich dem Hass entziehen.
In dir finden wir Weisheit.
Darauf vertrauen wir
und rufen zu dir: Kyrie eleison

Du unser Gott,
machtvoll ist dein Frieden.
Schaffe deinem Frieden Raum in dieser Welt,
damit Versöhnung geschieht.

Vor dir denken wir an die Menschen, die sich nach Frieden sehnen
in Syrien,
in Afghanistan,
in der Ukraine.

Vor dir denken wir an unsere Unfähigkeit zum Frieden.
Du bist der Friede der die Welt überwindet.
Darauf vertrauen wir
und rufen zu dir: Kyrie eleison

Du unser Gott,
machtvoll ist dein Wort.
Sprich zu uns.
Verwandle deine weltweite Kirche,
damit die Welt deine Herrlichkeit erkennt.
Vor dir denken wir an die Christen,
die mit ihrem Leben deine Gegenwart zeigen
in unserer Gemeinde
und in den Gemeinden, mit denen wir verbunden sind.
Du bist unsere Hoffnung und unsere Zukunft.
Durch Jesus Christus vertrauen wir dir.

In seinem Namen beten wir, wie er uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht
über dir und sei dir gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden. Amen

Chor: 1 Lied

Musik zum Ausgang